Borneos geheimnisvolle Wunderwelt

Mit dem Vortrag «Naturerlebnis Borneo – Wunderwelt im Verborgenen» haben Dieter Schonlau und Sandra Hanke ihr Publikum in eine «Anderswelt» entführt. Organisiert worden ist der eindrückliche Anlass von der Kulturellen Vereinigung Bad Ragaz.

von Jürg Kesselring

Der Regenwald der Insel Borneo in Südostasien ist der älteste der Welt und einzig geografisch fernab von uns. Denn in der Bedeutung für das Leben, auch für unseres, ist er ganz nah und lebenswichtig.

Der Kulturellen Vereinigung Bad Ragaz ist es gelungen, Dieter Schonlau und seine Frau Sandra Hanke aus Paderborn in den Kurort einzuladen. Das Paar hat seit 30 Jahren immer wieder, zum Teil unter erheblichen Strapazen, insgesamt schon etwa 13 Jahre auf Borneo verbracht. Wirklich dort im Urwald lebend, beobachtend und fotografierend. Die Zuhörerinnen und Zuhörer kamen am Vortrag «Naturerlebnis Borneo – Wunderwelt im Verborgenen» in den Genuss von grandiosen Bildern und eindrücklichen Erklärungen.

Riesige Vielfalt: Mit ihren Bildern reisen Dieter Schonlau und Sandra Hanke gemeinsam mit dem Publikum durch Borneo. Bilder Dieter Schonlau

«Anderswelt am Ende der Welt»

Schonlau und Hanke hatten gemäss ihren Ausführungen schon kurz nach ihren ersten Begegnungen den gemeinsamen «Riesenwunsch, die himmlisch-grüne Hölle der Regenwälder» zu erkunden.

In Borneo gab es keine Eiszeit und die Wälder dort sind wohl um die 150 Millionen Jahre alt. Die Naturfotografie im Regenwald ist technisch besonders schwierig, das Finden der Objekte erfordert fast unendlich Geduld, aber die beiden Kenner und Könner betonten immer wieder, wie viel ihnen der Regenwald schenke, er sei für sie eine Anderswelt am Ende der Welt.

Perfekte Tarnungsmöglichkeiten

Die beiden erklärten, sie hätten viel von den Einheimischen gelernt, deren Vertrauen sie gewinnen konnten und die ihnen zeigten, wie Tiere sich auch herbeirufen lassen. Besonders fasziniert gewesen seien sie von einem fast blinden Jäger, der sich über die anderen Sinnesorgane mit den Tieren verbinden könne. «Wir alle sind ja auch biologisch Teile eines viel grösseren Ganzen, dem wir gerade auch deshalb besonders Sorge tragen müssen», so die Referenten.

Nach den Erzählungen der Reisenden gab es weiter auch viel zu entdecken an Tarnungsmöglichkeiten der Tiere, zum Beispiel den Falten-Gecko oder die sogenannte Vogelscheiss-Spinne, die sich in der perfekten Tarnung auf dem Vogelkot vor anderen Jägern schützt. Es gibt Bäume, die von oben nach unten wachsen und mit Luftwurzeln quasi ein Exo-Skelett bilden, das dann zu einem Dom aus Wurzeln mit Gewölbe wird, wenn der Hauptstamm abgestorben ist. Oder Lianen, die wie hölzerne Achterbahnen durch den Dschungel laufen.

Seltene Schnappschüsse

Zu den eindrücklichen Bildern, die teils auch online oder im «Dschungelbuch» des Paares angeschaut werden können, teilte der begnadete Redner auch wertvolle wissenschaftliche Kommentare aus den magischen Nächten, wo es für ihn und Hanke «nicht immer angenehm» war – man denke nur an die Insekten.

Die Arbeit an einzelnen Fotos dauere teils über Jahre, so Schonlau. Stolz präsentiert wurden am Vortrag mitunter glückliche Schnappschüsse wie jener vom Grünaugen-Gecko. Gezeigt wurden auch kleinste, perfekt getarnte Lebewesen wie die Orchideen-Mantis, die farbenprächtige Hochland-Atlas-Motte oder, und dieses Sujet bekommt man nur selten vor die Linse, die boxende Gottesanbeterin in Bewegung, wahrscheinlich bei der Balz. Wunderbare Bilder wurden auch von der riesigen (stinkenden) Blüte der Rafflesia gezeigt, die nur alle neun bis zehn Jahre für eine Woche blüht.

Begegnungen mit grossen Säugetieren und Schlangen sind im Regenwald besonders selten. Umso eindrücklicher erscheinen die Bilder des Pygmäen-Elefanten-Bullen inmitten des unendlich-vielfältigen Grüns am Fluss. Wichtig für solche – wie eigentlich für alle – Expeditionen ist eine sorgfältige und kundige Vorbereitung. Man glaubt es dem Paar und gönnt es ihm von Herzen, weil sie auch andere ein wenig daran teilhaben lassen, dass sie bei all den Entbehrungen, die diese Erlebnisse erfordern, leidenschaftlich und glücklich sind.

Appell im Namen der Tiere

Der letzte Teil des Abends ging dann richtig unter die Haut: als die Blicke der Orang-Utans, der «Waldmenschen» gezeigt wurden, die im Dschungel nur extrem selten zu sehen sind. Die Primaten haben die längste Mutter-Kind-Bindung, zum Teil dauert sie über mehrere Jahre. Und man fühlt sich irgendwie angesprochen, wenn man dann ein Junges gähnen und mit der erst erwachenden Mutter im Schlafnest fünfzig Meter über dem Boden spielen sieht.

Ernst nehmen sollte man auch den Appell gegen die Zerstörung der Regenwälder – sie sind wichtig. Deshalb ist es auch ein wertvolles Anliegen von Schonlau und Hanke, diesen Tieren – unseren engsten tierischen Verwandten – durch ihre Fotos und Aktionen eine Stimme zu geben und Aufmerksamkeit dafür zu schaffen, den Lebensraum der Tiere nicht für ein «gutes Einkaufsgefühl» (Palmöl-Zusätze) zu vernichten.

Ganz besonders eindrücklich war schliesslich die Krankengeschichte von zwei blinden Orang-Utans, die sich nicht nur lieben lernten, sondern auch Zwillinge zeugten – und wie ein geschickter Chirurg den Grauen Star der Mutter operieren konnte, sodass sie wieder sehen und in die Wildnis ausgesetzt werden konnte. Noch viel später liess sie sich dabei beobachten, wie sie mit ihren Nachkommen diese Freiheit genoss.